

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

38. Jahrgang.

N^o. 77.

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Donnerstag, den 2. Juli

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1914.

Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin.

Berlin, 29. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der österreichisch-ungarische Thronfolger mit Gemahlin ist einem furchtbaren Verbrechen zum Opfer gefallen. Ganz Deutschland teilt in innigstem Mitgefühl die Trauer und den Schmerz des habsburgischen Hauses und der österreichisch-ungarischen Lande. Aus der tiefen Bestürzung über die entsetzlichen Umstände der furchtbaren Bluttat hebt sich überall das Bewußtsein des unermeßlichen Verlustes, den die verbündete Monarchie durch die jähe Zerstörung eines Lebens erlitten hat, das zum Höchsten berufen schien. Die Persönlichkeit des Erzherzogs Franz Ferdinand hatte sich von Jahr zu Jahr vor den Augen der Welt klarer entfaltet. Ein starker Sinn für die historischen Aufgaben des habsburgischen Reiches, ein fester Wille, alle Kräfte in ihren Dienst zu stellen, unermüdete Arbeit für die militärische Tüchtigkeit des Reiches in einem weiten Wirkungsfeld, das ihm als nächstem vom Throne zugefallen war, haben seinem Leben Kraft und Inhalt gegeben. Seiner ernsten, geschlossenen Art entsprach eine strenge Auffassung aller Berufspflichten. Hohe Anforderungen stellte er wie an andere, so auch vor allem an sich selbst. Seine Mannhaftigkeit und Furchtlosigkeit bewährte er auch in der Stunde, da der Tod an ihn und die Gefährtin seines Lebens herantrat. Franz Ferdinand ist mit unserm Kaiser in herzlicher gegenseitiger Neigung verbunden gewesen, die fast gegründet war in der Gesinnung rückhaltloser Bundesstreue. Die Herzogin erfreute sich, wie allgemein bekannt ist, am Berliner Hofe lebhafter Sympathien. Der Kaiser ist ihr stets mit achtungsvoller Ritterlichkeit begegnet. So wird unser Kaiserhaus von dem Heimgang des Erzherzogs und seiner Gemahlin auf das schmerzlichste betroffen. Wärmstes Mitleid wendet sich den drei Fürstentöchtern zu, die so früh und so jammervoll

verwaist wurden. Unausprechlich aber ist die Teilnahme mit dem leidgeprüften Herrscher auf dem österreichischen Thron, dem auf dieser Erde wahrlich kein erdenklicher Schlag erspart geblieben ist. Mögen die höheren Mächte, die so Schweres über Kaiser Franz Joseph verhängt haben, ihm auch fernerhin die Kraft zum Tragen verleihen. Was aber auch den Mörder in Sarajewo zu seiner finsternen Tat getrieben haben mag, der gewaltige, ehrwürdige Bau des Habsburgischen Reiches wird durch einen solchen Frevel nicht erschüttert. Die Völker, die unter dem Doppeladler zur Größe und zum Gedeihen gelangt sind, werden sich nur fester um ihren Kaiser zusammenschließen.

Sarajewo, 29. Juni. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung folgenden Aufruf erlassen: Mitbürger, Brüder! Heute nach der größten Freude und dem großen Stolze, da uns der Thronfolger und seine Gemahlin mit ihrem Besuche beehrten, wurde eines der niedrigsten und schmachvollsten Verbrechen begangen, dessen schlimme Folgen für unser Sarajewo, den ganzen Staat und das ganze Vaterland nicht ermessen werden können. Wenn auch dieses schreckliche Verbrechen seine Wurzeln außerhalb des Vaterlandes hat — denn auf Grund des Geständnisses des Attentäters selbst ist es außer Zweifel, daß die geworfenen Bomben aus Belgrad selbst stammen —, ist dennoch der traurige Verdacht begründet, daß es auch in unserem Vaterlande und in Sarajewo umstürzlerische Elemente gibt. Mit dem größten Abscheu verurteilen wir diese schreckliche Tat und es wird die heilige Pflicht der Bevölkerung sein, die heute unserm Sarajewo angetane Schmach abzuwaschen und sich von derselben zu reinigen!

Wien, 29. Juni. In Sarajewo wurden 50 Verhaftungen von bosnischen Serben, darunter von Frauen und Mädchen, vorgenommen. Auch drei Montenegriner wurden verhaftet. Allem Anschein nach handelt es sich um ein weitverzweigtes Komplott. Die Attentäter gehören dem Kreise großserbischer Fanatiker an, welchem es seit langem ein Dorn im Auge ist, daß die serbische Bevölkerung Bosniens in ihrer überwiegenden Majorität aus ihrer loyalen Gesinnung keinen Hehl

machte. Am Abend fanden in Sarajewo große antiserbische Demonstrationen der kroatischen und moslemischen Jugend statt.

Budapest, 29. Juni. In fast unheimlicher Weise mehrten sich die Anzeichen und Beweise dafür, daß ein lang vorbereitetes Komplott zur Ermordung des Thronfolgers bestand. Die Fäden der Verschwörung führen unzweifelhaft nach Belgrad, und die Bomben stammten, wie aus der unexplodiert aufgefundenen zweiten Bombe konstatiert wird, unbedingt aus Belgrad. Die Spuren des Attentäters Gabrinowitsch führen angeblich nach Budapest, wo nach einem jungen Serben gefahndet wird. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Chef der Agrarer Geheimpolizei vor einigen Tagen ebenfalls eine vertrauliche Eingabe nach Wien gemacht und mitgeteilt, daß man in Bosnien ein Attentat gegen den Thronfolger vorbereitet. Die Eingabe wurde aber nicht beachtet. Die Kundgebungen der Kroaten gegen die Serben in Agram haben sich heute wiederholt. Sarajewo wurde gegen Abend besetzt. Trotzdem dauern die Plünderungen fort.

Wien, 29. Juni. Die Leichen wurden heute von Sarajewo mit der Eisenbahn nach Metkovich, von dort mit dem Kriegsschiff nach Triest und von dort mit der Südbahn nach Wien gebracht. Am Freitag erfolgt die feierliche Einsegnung in der Hofburg-Pfarrkirche. Dann werden die Leichen mit der Westbahn nach Artstetten übergeführt, wo Samstag Nachmittag die Beisetzung beider Leichen stattfindet. Zur Einsegnung dürfte außer Kaiser Wilhelm auf besonderen Wunsch des Kaisers kein anderer Potentat eintreffen.

Sarajewo, 30. Juni. Die Ueberführung der Leichen des ermordeten Erzherzogpaares gestaltete sich zu einer gewaltigen Trauerkundgebung der Bevölkerung. Nach der Einsegnung der Leichen durch den Erzbischof wurden diese von Offizieren nach dem Leichenwagen getragen. Unter dem Geläute der Glocken setzte sich alsdann der Zug unter großer militärischer Eskorte nach dem Bahnhof in Bewegung. Auf den Straßen, die der Zug passierte, hatte eine dichtgedrängte Volksmenge Spalier gebildet, darunter sehr viele

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

19) (Nachdruck verboten.)

Aber Reiner hielt ihn zurück.

„Halt, ich habe dich noch mehr zu fragen! Also er war — was war er? Warum stockst du? Hat er dir noch etwas gesagt?“

„Sprich, Matthias!“ redete ihm auch die Försterin zu.

Doch die Verlegenheit des Gefragten schien nur noch zuzunehmen.

„Ich weiß nicht, ob —“

Lorenz Reiner verlor die Geduld.

„Wird's bald?“ rief er heftig. „Was war er?“

„Er war nicht allein,“ pläzte Matthias heraus.

„Freilich, sein Freund war bei ihm, der Herr von Hohlen,“ bemerkte Klara.

„Und die Damen!“ fügte Matthias rasch und unüberlegt hinzu.

„Die Damen?“ riefen Förster und Försterin zugleich in jähem Erstaunen.

Der Forstausseher faßte jetzt Mut, da das Schlimmste einmal heraus war.

„Nun ja, die schönen Fräuleins aus der Hauptstadt, die mit im Wagen saßen —“

„Himmel und Hölle!“ tobte der Förster. Doch er bezwang sich, um weiter zu fragen: „Sie haben mit dir geredet? Was sagten sie denn? Na, wird's bald?“

Matthias wurde von neuem verlegen; nur mit Unterbrechungen berichtete er:

„Ausgelacht haben sie mich, die Damen, — daß ich auf dem Lande bei den Bauern leben möchte, — ich sei ein so hübscher, schmucker Kerl, — ja, Kerl haben sie gesagt, — und könnte in der Stadt mein Glück machen. Ich sollte nur mitkommen, es solle mir schon gut gehen. Und dabei haben die Raders mich so verflucht angesehen —“

Er stockte, da er Klara ganz blaß werden sah. „Mutter, Mutter!“ rief das Mädchen erschrocken.

„Mein Gott, was ist denn dabei?“ erwiderte diese. „Jrgend ein paar Bekannte wahrscheinlich, die sie unterwegs getroffen haben! Junges Blut will lustig sein! Einen Studentenstreich kann man doch nicht so ernst nehmen!“

Matthias faßte sich bei ihren Worten ein Herz und fuhr fort:

„Ja, so haben die jungen Herren auch gesagt. Das Leben sei schön und lustig, man müsse es nur zu genießen wissen. Und darum wollten sie mit ihren Fräuleins wieder in die Hauptstadt fahren und — und“

„Was?“ stieß der Förster mit klangloser Stimme hervor.

„Das andere habe ich vergessen, — es war so schön gesprochen, daß ich nichts davon behalten habe, besonders,“ — der schlichte Burche wurde ganz rot, — „besonders was die Frauenzimmer —“

„Es ist gut,“ unterbrach der Förster ihn, „ich brauche nichts mehr zu wissen! Geh!“

Als der Ausseher sich wieder entfernt hatte, legte Frau Adelheid die Hand auf die Schulter ihres Mannes.

„Sei doch vernünftig, Lorenz!“ suchte sie ihm zuzureden.

Er hörte sie nicht. In dumpfem Brüten starrte er vor sich hin, und was seine Lippen murmelten, klang wie der grollende Donner eines fern heranziehenden Gewitters:

„Am feiler Weibsbilder willen verläßt der Sohn den Vater! Vom Lande, aus dem Walde, der sie geboren, zieht es die Jungen von heute in die Stadt, in die Großstadt, in den Hölleufuhl, in den Abgrund, darin sie versinken! Hörst du's Mutter? Das ist ihr Ideal, das ist die neue Zeit!“

Plötzlich sprang er auf, setzte den Hut auf den Kopf und riß die doppelläufige, blitzende Büchse von der Wand.

Erschrocken verstellte die Försterin ihm den Weg zur Tür.

„Was hast du vor, Lorenz? Wobin willst du?“ Der Erzürnte stieß sie zur Seite.

„Geh mir aus dem Wege! Ich will niemand sehen, die Hunde sollen mich begleiten!“

„Die Hunde?“ fragte Klara verwundert. „Du willst jagen, Vater, so spät noch? Es dunkelt ja schon!“

Der Förster hielt schon den Türgriff in der Hand.

Frauen. Auf dem Bahnhof nahm der Erzbischof nochmals eine Einsegnung vor. Hierauf wurden die Särge einbalsamiert und der Zug setzte sich dann langsam in Bewegung. Von den Festungswerken donnerten die Geschütze den Toten einen Trauer Salut. Der Sonderzug fährt die Leichen bis nach Metkovich. Dort werden diese auf das Kriegsschiff „Viribus Unitis“ gebracht und dann über Triest nach Wien weiter befördert.

Prag, 30. Juni. „Glas Naroda“ meldet aus Chlumetz: Die Schreckensbotschaft aus Sarajewo traf am Sonntag Mittag hier ein. Sie wurde zunächst den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand bis zum Abend verheimlicht. Nachdem die Kinder von der Gräfin Henriette Chotel schonend vorbereitet waren, übernahm der Erziehler Stanowski das schwere Amt, ihnen den Tod der Eltern mitzuteilen. Als die Kinder die Nachricht erfuhren, brachen sie in einen Weinkrampf aus. Die Gräfin Chotel fiel bei dem herzzerreißenden Anblick der verzweifelten Kinder in Ohnmacht. Die erschütternde Szene ergriff alle Umstehenden auf das tiefste.

Wien, 30. Juni. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet aus Chlumetz: Im Laufe des Tages langten bei den drei Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand und seiner Gemahlin und bei der Schwester der Herzogin Gräfin Henriette Chotel hunderte von Kondolenztelegrammen, darunter solche von allen Mitgliedern des Kaiserhauses an. — Das deutsche Kaiserpaar hat an die Fürstin Sophie von Hohenberg, das älteste Kind des Erzherzogs und seiner Gemahlin, folgendes Telegramm gerichtet: „Wir können kaum Worte finden, um Euch Kindern auszusprechen, wie unsere Herzen bluten in Gedanken an Euren namenlosen Jammer. Noch vor vierzehn Tagen konnte ich so schöne Stunden mit Euren Eltern erleben, und nun Euch in diesem unermesslichen Kummer zu wissen! Gott gebe Euch Kraft, diesen Schlag zu ertragen. Der Segen der Eltern geht über das Grab hinaus.“ Wilhelm I. R. Viktoria.

Wien, 30. Juni. Das Testament des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand wurde heute im Oberhofmarschallamt in Gegenwart eines Notars sowie des langjährigen Rechtsanwalts des Erzherzogs, Dr. Loner, der das Testament von Prag nach Wien gebracht hatte, eröffnet. Erzherzog Franz Ferdinand hat seine drei Kinder zu seinen einzigen Erben eingesetzt. Sein Nachlaß besteht aus den drei Gütern, Konopischt, Chlumetz und Artstetten. Konopischt repräsentiert einen Wert von 10 Millionen Kronen. Den gleichen Wert besitzt das Gut Chlumetz, während Artstetten einen weit geringeren Wert besitzt. An Barvermögen ist kein nennenswerter Betrag hinterblieben. Die Schlösser Belvedere und Miramare sind kaiserliche Krongüter.

Wien, 30. Juni. Vor der serbischen Gesandtschaft in der Paulanergasse sammelten sich um 9 Uhr abends mehrere hundert Demonstranten, die stürmische Rufe gegen die Serben und „Nieder mit den Hochverrätern“ sowie patriotische Ausrufe auf das Haus Habsburg und Oesterreich ausbrachten. Eine von der Menge mitabgebrachte serbische Tricolore wurde verbrannt.

Ein großes Polizeiaufgebot säuberte nach einer halben Stunde die Straße.

Berlin, 30. Juni. Kaiser Wilhelm hat seine Ankunft in Wien für Freitag Mittag angekündigt. Er bleibt nur einige Stunden in Wien, steigt in Schönbrunn ab und wohnt der Einsegnung in der Hofburg-Kapelle bei. Alsdann wird er sofort wieder nach Berlin zurückkehren.

Meran, 30. Juni. Herzog Ernst August von Braunschweig und Gemahlin, Prinzessin Viktoria Luise von Preußen die im Meraner Hof gestern abgestiegen sind, unterbrachen ihre Auto-Dolomitentour, um der Trauerfeier für den österreichischen Thronfolger beizuwohnen.

Dresden, 30. Juni. Zur Beisehung in Wien fahren voraussichtlich König Friedrich August, sein Bruder Prinz Johann Georg und der Kronprinz. Das sächsische Königshaus wird durch die Bluttat besonders tief berührt, da es seit Jahrhunderten mit dem österreichischen Kaiserhause eng verwandt und befreundet ist.

Wien, 30. Juni. Die Wiener „Neue Freie Presse“ meldet: Um dem Erzherzog Karl Franz Josef Gelegenheit zu geben, den militärischen Dienst auf höheren Kommandoposten kennen zu lernen, werden ihm ein militärischer Stab und militärische Berater zur Seite gestellt werden, die aus einigen Offizieren der bisherigen militärischen Kanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand ausgewählt werden.

Frühere Attentate.

Im Laufe der letzten fünfzig Jahre haben sich folgende Mordanschläge auf fürstliche Personen und leitende Staatsmänner ereignet und einen tödlichen Erfolg gehabt. Es wurden getötet:

Am 15. April 1865 der Präsident der Vereinigten Staaten Abraham Lincoln.

Am 27. September 1870 der spanische Ministerpräsident Marshall Prim.

Am 1./13. März 1881 Kaiser Alexander II. von Rußland.

Am 24. Juni 1891 der Präsident der französischen Republik Sadi-Carnot.

Am 2. Juli 1881 der Präsident der Vereinigten Staaten Garfield.

Am 15. Juli 1895 der bulgarische Ministerpräsident Stambulow.

Am 1. Mai 1896 der Schah von Persien Nasreddin.

Am 8. August 1897 der spanische Ministerpräsident Canovas del Castillo.

Am 10. September 1898 die österreichische Kaiserin Elisabeth.

Am 29. Juli 1900 König Humbert von Italien.

Am 11. Juni 1903 König Alexander von Serbien und seine Gattin Draga Maschin.

Am 5. Februar 1905 Großfürst Sergius von Rußland.

Am 1. Februar 1908 König Carlos I. von Portugal und der Kronprinz Luiz Feliza.

Am 25. Oktober 1909 der japanische Fürst Ito.

Am 20. Februar 1910 der ägyptische Ministerpräsident Butros Pascha.

Am 14. September 1911 der russische Ministerpräsident Stolpchin.

Am 20. November 1911 der Präsident der dominikanischen Republik Ramon Saceres.

Am 22. März 1912 der Fürst von Samos Andreas Kopaßis.

Am 12. November 1912 der spanische Ministerpräsident Canalejas.

Am 18. März 1913 König Georgios von Griechenland.

Am 11. Juni 1913 der türkische Großwesir Mahmud Scheffet Pascha.

Politische Rundschau.

Berlin, 29. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Aufenthalt des Kaisers an der Wasserfronte ist auch dieses Jahr reich an Eindrücken. Zu den Gästen der Kieler Woche gesellte sich diesmal ein englisches Geschwader, welches auf der Kieler Förde freundlich willkommen geheißen wird. Daß deutsche und englische Seeleute sich überall in der Welt gut verstehen, ist bekannt und bewährt sich auch wieder in Kiel. Für unsere Marine ist die Kieler Woche besonders bedeutungsvoll durch die Eröffnung der neuen Kanalbauten. Der Moment, mit dem unsere Großkampfschiffe den Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren können, zeigt eine wichtige Etappe in der Entwicklung unserer Marine und Seeverteidigung an. Die vorausgehenden Hamburger Kaisertage mit dem Stapellauf des neuen Riesendampfers der Hapag standen unter dem Zeichen Bismarcks. Bei der Unterelbe-Regatta betonte der Kaiser selber diese Bedeutung stark, indem er einen vollstümlichen Ausspruch Bismarcks aufnahm und ihn als Richtschnur deutschen Lebens und Handels hinstellte. Furchtloses Kraftbewußtsein, gegründet auf der fortgesetzten Vervollkommnung der Gesamtleistung der Nation für ihre vaterländischen Aufgaben, so will der Kaiser das Bismarcksche Wort verstanden wissen, und die Nation wird ihm vollen Herzens zustimmen.

Berlin, 30. Juni. Seit einiger Zeit gehen Mitteilungen über eine bevorstehende Vermehrung der Rüstungen für Heer und Flotte durch die Blätter. Die Heeresverwaltung hat noch während der Reichstagsstagung weitere Vermehrungsabsichten in Abrede gestellt. Was die Gerüchte über neue Flottenforderungen anlangt, so erfährt der „Lokalanzeiger“, daß an keiner Stelle die Absicht besteht, das Flottengesetz zu ändern. Von Vorbereitungen für eine Flottennovelle kann daher keine Rede sein.

Wildpark, 29. Juni. Das Kaiserpaar traf heute Nachmittag 3.10 Uhr auf der Fürstendation Wildpark ein, wo die Prinzessin Auguste Wilhelm sich zum Empfang eingefunden hatte. Die Herrschaften begaben sich sodann in das neue Palais.

Durazzo, 30. Juni. Oberst Philipps ist nach Durazzo zurückgekehrt. Die Aufständischen haben folgende Friedensbedingungen gestellt:

1. Abdankung des Prinzen zu Wied,
2. Religiöse Garantien,
3. Eintritt eines türkischen Delegierten in die internationale Kontrollkommission und
4. Mitbestimmung der Bevölkerung bei der Wahl eines neuen Herrschers.

Gerichtet.

Roman von Franz Wichmann.

20) (Nachdruck verboten.)

„Was ich such', finde ich noch,“ entgegnete er. „Draußen im Forst sitzt ein häßlicher tüchtiger Uhu. Er hat mir schon manchen Finken und Reißig zerrissen. Die fröhlichen Sänger sind selten geworden in unserm Walde!“

„Wie die Freude und das Gute in der Welt,“ vollendete das Mädchen, „armer Vater!“

Sie wollte das Haupt an seine Brust lehnen, aber er wehrte es ihr und faßte die Büchse fester.

„Laß das heute,“ bat die Försterin, „es ist zu spät und du bist zu aufgereg.“

Lorenz Reiner hatte die Tür geöffnet, auf der Schwelle wandte er sich noch einmal um.

„Ich verfehle ihn nicht! Das Böse muß aus der Welt! Ich hab's ihm geschworen — schon lange! Und heute will und muß ich ihn treffen!“

4. Kapitel.

Seit einem Jahre wohnte die Försterfamilie in der Stadt. Aber Otto war auch unter den Augen der Eltern kein anderer geworden und hatte seine Studien noch immer nicht beendet. Seit der rauhe, doch im Grunde des Herzens gutmütige und schwache Vater, um den Frieden des Hauses zu wahren und die ewigen Klagen der Mutter zu stillen, sich mit ihm versöhnt hatte, hütete er sich, den Alten zu reizen, und hielt sich ausschließlich an

die Mutter, die, wie er wußte, stets seine Partei nahm.

Auch heute, da Klara ausgegangen und er mit der Mutter allein war, bedurfte er wieder ihrer Hilfe. Doch so leicht wie sonst gelang es ihm diesmal nicht.

„Es ist mir nicht möglich!“ beteuerte die Försterin, die vor dem hohen braunen Schrank stand und die geschnitzte Tür in der Hand hielt.

Aber Otto ließ sich nicht abweisen.

„So gib mir wenigstens zehn Mark!“ drängte er.

Die Stimme der Frau nahm einen fast flehenden Ton an:

„Aber bedenke doch unsere Verhältnisse, jezt in der Stadt, das teure Leben, — sei doch vernünftig!“

Der Student vergrub die Hände in den Taschen seiner Beinkleider und trat, ärgerlich vor sich hin-pfeifend, ans Fenster.

Der Blick aus demselben hatte nichts Erfreuliches.

Düster und lichtlos, wie der Gefangene im Kerker, lag das kleine Hintergebäude zwischen hohen, schattenden Häusern eingeklemmt. Das enge, niedrige Zimmer hatte aus seinen zwei Fenstern nur über die Pforte eines Stakets hin einen schmalen Durchblick auf Straße und Stadt. Die düstigen, lachenden Blumen, die im Grünwalder Forsthaue die Fensterbänke geziert, hatten die Stadtluft nicht ertragen und waren von der

Försterin durch künstliche ersetzt worden. Die altertümlichen Möbel waren in den engen Räumen, so gut es ging, zusammengedrängt und alles erschien mit ärmlichen Mitteln möglichst aufgeputzt.

Otto ließ seine Blicke von dem Fenster weg durch das ganze Zimmer gleiten; ihm schien noch immer genug vorhanden, was man im Falle der Not zu Gelde machen konnte.

Dieser breite, plumpe Arbeitstisch des Vaters, der zwischen den Fenstern stand, war ja wohl nicht zu entbehren und hatte auch wenig Wert, aber die Doppelbüchse und andere Gewehre, die Geweihe und Hirschfänger, welche die Wände schmückten, das war doch immerhin hier in der Stadt ein überflüssiger Luxus.

„Eben, weil ich vernünftig bin, Mama,“ begann er nach einer Pause wieder, „eben deshalb brauche ich das Geld. Wer wird denn immer von heute auf morgen rechnen! Morgen kann man tot sein und nichts mehr brauchen!“

Die Försterin erschrak.

„Aber, mein Herzens-Otto, wer wird denn so reden? Sterben, du, ein so kräftiger junger Mensch, der eine so große Zukunft vor sich hat?“

Sie öffnete von neuem den schon geschlossenen Schrank und begann noch einmal in seinem Innern zu suchen. Ganz unten, unter Wäschegegenständen versteckt, fand sich noch eine Schachtel, in der es klirrte und klang. Sie hob den Deckel ab und griff hinein.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim**, 1. Juli. Die hiesige Turngemeinde veranstaltet am kommenden Freitag, den 3. d. Mts., in ihrer Turnhalle eine Hauptprobe ihrer gesamten Vorfürhungen beim diesjährigen Gauturnfeste und ladet dazu ihre Mitglieder und Freunde auch auf diesem Wege nochmals freundlichst ein.

* **Rüdesheim**, 1. Juli. Das diesjährige Gauturnfest des Gau's Süd-Rhaffau, dessen Herichtung im nächsten Jahre der hiesigen Turngemeinde obliegt, wird am kommenden Sonntag, den 5. Juli, in Schierstein gefeiert werden. Der selbst über die stattliche Anzahl von 380 Mitgliedern verfügende festgebende Verein hat sich keine Mühe verdrießen lassen, für das Fest treffliche Vorbereitungen zu schaffen. Ein geräumiger Festplatz, direkt vor dem Ort am Hafen liegend und mitten darin ein noch besonders eingezäunter Turnplatz in der Größe von 70 zu 40 Meter, steht ihm zur Verfügung und bietet der Entfaltung der angemeldeten turnerischen Vorfürhungen ein geeignetes Feld. Die Beteiligung ist eine recht gute, von den 52 Gauvereinen treten 46 mit 48 Riegen in den Wettbewerb ein. 780 Mann sind für die Massenübungen angemeldet. Daneben treten die Frauenabteilungen mit etwa 80 Damen, die Männerabteilungen mit etwa 60 Mann zu gesonderten gemeinschaftlichen Vorfürhungen an, die mit Eifer in den Vereinen vorbereitet, ein anregendes Bild turnerischen Wollens und Könnens bieten. Auch die Zahl der Wettkämpfer ist gewachsen und beträgt in der Oberstufe 76, in der Unterstufe 280 Mann. Dagegen ist die Zahl der Wettschwimmer in diesem Jahre etwas kleiner, nur 49, wohl mit Rücksicht darauf, daß zum ersten Male im stillen Wasser (Hafen) geschwommen wird. Die Reihenfolge der Wettkämpfe beginnt am Samstag Nachmittags mit dem Schwimmen, ihm schließt sich am Sonntag früh 7 Uhr der Einzelwettkampf an. Nachmittags folgt dann um 2 Uhr das Massenturnen, 2 1/2 Uhr das Frauenturnen, 3 Uhr das Männerturnen, um 3 1/2 Uhr beginnt das Vereinswettbewerb, das sich bis gegen 6 Uhr hinzieht. Mit der Siegereverrückung um 7 Uhr schließt die Feier. — Die hiesige Turngemeinde beteiligt sich an sämtlichen Wettkämpfen und Vorfürhungen, als Schwimmen, Wettturnen, Massenturnen der Turner, Damen und Männer und mit einer Riege in der Stärke von 32 Mann. Außerdem wäre es nur wünschenswert, wenn sich auch die nicht turnenden Mitglieder recht zahlreich beteiligen wollten, da wir selbst ja im nächsten Jahre das Fest veranstalten und von Schierstein daher mal lernen können und wollen.

* **Rüdesheim**, 1. Juli. Der Königl. Weinbergsoberverwalter Kremer hier, ist seinem Antrage entsprechend unter Bewilligung der gesetzlichen Pension zum 1. Juli 1914 in den Ruhestand versetzt worden.

* **Rüdesheim**, 1. Juli. Die Schiffahrt-treibenden werden amtlich darauf aufmerksam gemacht, daß die im rechtsseitigen Stromarm (Rüdesheimer Fahrwasser) vorhandene Hauptöffnung der im Bau begriffenen neuen Rheineisenbahnbrücke oberhalb von Rüdesheim am 4. Juli durch einen Rührträger überbrückt werden wird. Die Durchfahrt durch die Brückenbaustelle ist an diesem Tage von einer Stunde vor Sonnenaufgang bis einer Stunde nach Sonnenuntergang untersagt. Der rechte Stromarm von Km. 23,0 bis 24,5 unteres Ende der Rüdesheimer Aue ist für die die durchgehende Schiffahrt und Flößerei gesperrt.

* **Rüdesheim**, 1. Juli. (Sprengung einer gewölbten Straßenbrücke.) Die neue Verbindungsbahn zwischen Rüdesheim und Sarmshausen mit der neuen Rheinbrücke erhält auch einen Anschluß an den Bahnhof Odenheim (Richtung Mainz). Aus diesen Gründen war erforderlich, daß die vor 12 Jahren bei dem neuen Bau der strategischen Bahn Gau-Algesheim-Münster am Stein hergestellte, 200 Meter vom Stationsgebäude Odenheim entfernte gewölbte Ueberführung der Kreisstraße Gausshausen-Odenheim beseitigt werden mußte, da an deren Stelle eine breitere und auch um zwei Geleise verlängerte Ueberführung nötig war. Nach langen Erwägungen entschlossen sich die maßgebenden Behörden, die genannte Ueberführung durch Pioniere sprengen zu lassen. In Odenheim war eine Kompanie des 21. Pionierbataillons eingartiert und traf die Vorbereitungen. In der Nacht auf Samstag wurde nach Passieren des letzten Zuges um 10 1/2 Uhr die Sprengung vollzogen. Vorher war die Strecke vom Militär auf etwa dreihundert Meter vollständig abgesperrt worden. Trotzdem die Zeit der Sprengung geheim gehalten, hatten sich doch aus den umliegen-

den Ortschaften fast die gesamten Einwohner eingefunden. Die Entzündung der etwa 50 Bohrschäfte erfolgte durch eine elektrische Anlage vom Stationsgebäude Odenheim aus. Eine gewaltige Explosion erschütterte die Erde im ganzen Umkreise und dröhnend stürzte das massive Gewölbe in sich zusammen. Nun begannen die Arbeiten zur Freilegung der Geleise. Pioniere und Arbeiter der Bahnmeisterei und der beteiligten Unternehmerfirma arbeiteten derart, daß die Betriebsgeleise eine Stunde vor Passieren des nächsten Zuges wieder frei waren. In der Nacht zum Sonntag fanden in der gleichen Weise die Sprengungen der beiden Widerlager, seitlich der Geleise statt, wobei die Geleise und Betriebsanlagen weniger in Mitleidenschaft gezogen wurden.

Marienthal, 1. Juli. Am Feste Maria Heimsuchung, 2. Juli, ist um 10 Uhr Hochamt mit Predigt.

Geisenheim, 30. Juni. (Rheingauer Kirschmarkt.) Ein recht reger Verkehr entwickelte sich auch heute auf dem Kirschmarke und gute Ware fand willigen Absatz. Die Preise der Kirsch schwankten je nach Qualität zwischen 14 und 18 Mark per Centner. Glaskirschen waren sehr gesucht und erzielten einen Preis von 24 Mk. Die Verkäufer tun im eigenen Interesse gut, auf eine bessere Verpackung zu sehen, um dadurch die Kauflust anzuregen. Falsch ist es, die Kirsch direkt in den Weidenkorb zu schütten, ohne die Wandungen des Korbes mit sauberem Papier auszukleiden. Falsch ist es auch minderwertige Früchte unten in den Korb zu tun und oben auf eine schöne Ware zu zeigen. Die äußere Aufmachung muß tadellos sein. Auch das Angebot in kleineren Körben von 25—30 Pfd. kann den Verkäufern sehr empfohlen werden. Der Obstmarkt-Ausschuß hat beschlossen, vom Mittwoch, den 1. Juli ab täglich mit Ausnahmen des Samstags den Kirschmarkt abzuhalten zu der festgesetzten Zeit um 4 Uhr nachmittags.

* **Ahmannshausen**, 30. Juni. Die Nebenblüte hat hier und in den angrenzenden Gemartungen allgemein ihren Anfang genommen. Die Bitterung der letzten Tage hat die Entwicklung der Neben außerordentlich begünstigt. Leider tritt der Heuwurm recht stark auf und hat vereinzelt noch größeren Schaden angerichtet. Die kleineren Winger haben von einer Nikotinbekämpfung des Heuwurms der Kosten wegen vorläufig noch abgesehen. Der Stand der Weinberge und der Reben ist im allgemeinen zufriedenstellend.

Vingen, 30. Juni. Zur Grunsteinlegung für das Bismarck-Nationaldenkmal bringt Herr Kreisrat Dr. Steeg folgende Bekanntmachung zur Veröffentlichung: „Einem Ersuchen des Hessischen Landesauschusses zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals entsprechend, bringe ich hiermit zur Kenntnis, daß der Vorstand des Vereins zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals auf der Elisenhöhe bei Vingerbrück-Vingen in gemeinsamer Sitzung mit dem Verkaufsausschuß einmütig beschlossen hat, die Grundsteinlegung des Denkmals am 1. April 1915 vorzunehmen und damit eine nationale Feier des Tages zu verbinden, an dem vor 100 Jahren der „eiserne Kanzler“ dem deutschen Volke geboren wurde. Diese Feier soll sich zu einer einheitlichen und eindrucksvollen Rundgebung vaterländischer Gesinnung und einer machtvollen Huldigung für Deutschland gewaltigen und unvergesslichen Einiger gestalten und Deutschlands Söhne und Töchter zur Grunsteinlegung dieses Denkmals deutschen Dankes auf der Elisenhöhe vereinigen. Zur richtigen Beurteilung der Feier dieser Grunsteinlegung sei noch mitgeteilt, daß am 1. April 1915 schon ein sehr wichtiger Bauabschnitt vollendet sein wird. Der ganze Unterbau wird bis zur gewaltigen Plattform fertiggestellt sein, auf der sich dann der Kuppelbau und die den Ehrenhof umgebende Säulenhalle erheben sollen. Die Arbeiten haben bereits begonnen, und es wurde zu ihrer weiteren tatkräftigen Fortführung eine halbe Million Mark aus dem Denkmalfonds der Bauleitung bewilligt. Es wird jetzt schon dringend gebeten, etwaige örtliche Feierlichkeiten und sonstige Veranstaltungen nicht so zu legen, daß sie mit der genannten Feier störend zusammentreffen.“

Vingerbrück, 30. Juni. Von einem plötzlichen Unwohlsein auf der Lokomotive befallen wurde Samstag der 42jährige Lokomotivführer Heinrich Eckes. Der Eisenbahnarzt Herr Dr. Ebertshausen konstatierte einen Schlaganfall und ließ den Kranken nach dessen Wohnung in der Zenthoffstraße in Vingen bringen. Dort starb der geachtete Beamte in der Nacht. Er hinterläßt eine Frau und fünf Kinder. Eckes war nach langer Krankheit seit etwa vier Tagen wieder in leichtem Dienst und hatte Arbeitszüge nach der neuen Rheinbrücke bei Rempten zu fahren.

Aus dem Rheingau, 30. Juni. Im Einvernehmen mit den Kreis Schulinspektoren hat der Landrat die Sommerferien für die Volksschulen des Rheingautreises wie folgt festgesetzt: Ahmannshausen: 20. Juli bis 16. Aug.; Aulhausen: 12. bis 28. Juli; Eibingen: 20. Juli bis 8. Aug.; Eltville: 18. Juli bis 16. Aug.; Erbach: 20. Juli bis 14. Aug.; Espenschied: 17. Juni bis 4. Juli und 2.—9. Aug.; Geisenheim: 18. Juli bis 18. Aug.; Hallgarten: 12. Juli bis 4. Aug.; Hattenheim: 13. Juli bis 5. Aug.; Johannisberg: 20. Juli bis 12. Aug.; Kiedrich: 13. Juli bis 2. Aug.; Lorch: 20. Juli bis 17. Aug.; Lorchhausen: 16. Juli bis 8. Aug.; Mittelheim: 5.—25. Juli; Neuborf: 20. Juli bis 5. Aug.; Niederwalluf: 20. Juli bis 13. Aug.; Oberwalluf: 20. Juli bis 5. Aug.; Oestrich: 20. Juli bis 14. Aug.; Presberg: 29. Juni bis 21. Juli; Ransel: 22. Juni bis 29. Juni; Raunthal: 20. Juni bis 10. Aug.; Rüdesheim: 18. Juli bis 18. Aug.; Stephanshausen: 22. Juni bis 1. Juli und 27. Juli bis 10. Aug.; Winkel: 20. Juli bis 12. Aug.; Wollmerschied: 27. Juli bis 10. Aug.; Eberbach: 6. Juli bis 4. Aug.

Eltville, 30. Juni. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der „Zentralverkaufsgesellschaft Deutscher Wingervereine G. m. b. H. zu Eltville“ ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den 12. August 1914, vormittags 10 Uhr vor dem königlichen Amtsgericht hier selbst bestimmt.

Mainz, 30. Juni. (Ende gut, alles gut.) Als am Sonntag Abend der Dampfer, welcher um 8 Uhr Bingen verläßt, in Freiweheim anlegte, stand am Ufer ein Verein mit Musik, um die Fahrt nach Mainz mitzumachen. Da durch die Schranke zur Landungsbrücke nur je 2 Personen auf einmal durchkamen, gab es ein fürchterliches Gedränge. Ein Matrose scheint sich etwas schroff gegen das anstürmende Publikum benommen zu haben, worauf ihm ein schlagfertiger Trompeter sein Instrument auf den Kopf schlug. Damit aber war der Beginn zu einer allgemeinen Keilerei gegeben. Zerbrochene Schirme und Spazierstöcke, in den Rhein gefallene Strohhüte und einige blutige Köpfe waren das Endergebnis. Schließlich waren aber alle an Bord und die Kapelle spielte: „Wie wandert's sich so wunderschön am Rhein, am grünen Rhein.“

Höchst, 1. Juli. Das neuerbaute Bahnhofsempfangsgebäude an der Dalbergstraße wurde heute Nacht dem Verkehr übergeben. Der imposante Bau ist in der Anordnung seiner Räumlichkeiten ähnlich dem im vorigen Jahre dem Betrieb übergebenen Bahnhof Frankfurt-Süd, auch seine Größe ist ungefähr die gleiche. Das neue Gebäude liegt wenige Meter westlich von dem alten Bahnhof, mit dessen Abbruch heute begonnen wird. Ueber dessen Standort wird ein Teil der neuen hochgelegenen Geleisanlagen führen, die jedoch nicht vor 1915 in Betrieb genommen werden können. Die alten Geleisanlagen bleiben vorerst noch sämtlich im Verkehr. Die Geleise der Limburgerstrecke führen an neuen Gebäude vorbei, während die Geleise der Wiesbadener, Sobener und Königsteiner Strecken durch einen provisorischen Uebergang erreicht werden. Da das neue Gebäude in unmittelbarer Nähe des alten Bahnhofs liegt, bringt der Neubau keine allzugroße Verschiebung in dem Verkehr der Stadt mit sich.

Braubach, 30. Juni. Hier wurde ein auf dem Felde arbeitendes Mädchen von einer Kugel am rechten Auge verletzt. Die sofort angestellte Untersuchung ergab, daß in der Nähe drei vorübergehende Burschen einen Revolver abgeschossen hatten. Dieses unvorsichtige Umgehen mit einer Schusswaffe dürfte für sie noch ein böses Nachspiel haben.

Verantwortlicher Redakteur: A. Weier.

Eingefandt.

Vorschläge zur Hebung des Fremdenverkehrs!

Morgens 6 Uhr melodisches Bedruf-Ständchen durch taktvolles Stampfen des Straßenpflasters. — Daran anschließend Vorfürhungen des neu gegründeten Klapperklubs in sämtlichen Ortsstraßen, der übrigens jederzeit noch jüngere Mitglieder aufnimmt. — Hin und wieder Verbreitung eines wohlriechenden Duftes durch beständiges Auf- und Abfahren undichter Ammoniakwasserfässer. — Bei eintretendem Regenwetter intensive Besprengung der Ortsstraßen durch die Straßenstaubbörderungsgesellschaft. Jedoch sofortiges Einstellen dieses Verfahrens bei plötzlichem Witterungswechsel. — Aufwirbeln des Straßenstaubes durch trabfahrende Mist- und Kohlenkarren. Civis.

Das echte Dr. Detker's Backpulver ist gesetzlich geschützt unter dem Namen

Backin

Wer dies benutzt, wird stets guten Erfolg und Freude beim Kuchenbacken haben.
Man versuche:

Dr. Detker's Schokoladen-Kuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 500 g Zucker, 6 Eier, das Weiße zu Schnee geschlagen, 500 g Mehl, 1 Päckchen von Dr. Detker's Vanillin-Zucker, 1 Päckchen von Dr. Detker's „Backin“, 3 Eßlöffel voll Kakao, 1 kleine Tasse Milch oder Rahm.

Zubereitung: Die Butter rühre zu Sahne, gib Zucker, Eigelb, Vanillin-Zucker, Milch, Mehl, dieses mit dem Backin gemischt daran und zuletzt den Schnee der 6 Eiweiß.

Teile die Masse, menge unter die eine Hälfte den Kakao, fülle den Teig abwechselnd in die gefettete Form und backe den Kuchen 1 bis 1 1/2 Stunden.

J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.
Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5 1/2 Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauer versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Moderne Knaben-Wasch-Anzüge

Leichte Schul-Anzüge

in allen Preislagen

Heine & Schott, Bingen

Spezialhaus für Herren- u. Knabenkleidung.

Wollen Sie in Ihrem Berufe vorwärts?

Studieren Sie d. weltbekannt. Selbstunterrichtsbrieft Methode Rustin
Die landwirtschaftlichen Fachschulen

Handbücher zur Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftl. Fachschulen gelehrt werden, u. Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. — Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbaulehre, landwirtschaftliche Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktionslehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathem., Deutsch, Französ., Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule
Ausgabe B: Ackerbauschule
Ausgabe C: Landwirtschaftl. Winterschule
Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine tüchtige allgemeine und eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt u. das durch das Studium erworbene Reifezeugnis dieselben Berechtigungen gewährt wie die Versetzung nach der Obersekunda höh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B u. C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolgender Werke legten sehr viele Abonnenten vortreffliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere einträgliche Stellung:

Der Einj.-Frelw., Das Abiturientenexamen, Das Gymnasium, Das Realgymn., Die Oberrealschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführl. Prospekte u. ergänzende Dankeschreiben über **bestandene Prüfungen**, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — **Hervorragende Erfolge**. — Bequeme monatliche Teilabhlungen. — **Brettlischer Fernunterricht**. — **Ansehenssendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.**

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.



Quieta
macht gesund
und schön!

Ich blühe auf wie eine Rose

seit ich statt **QUIETA-Kaffeersatz** trinke und als Dohnenkaffee Frühlingsgetränk und zum Abendessen den vorzüglich schmeckenden **QUIETA-Krafttrunk** (Nährsalzbananen-kakao) geniesse.

Mein Herz bleibt dabei gesund, ich schlafe vorzüglich, mein Mann ist nicht mehr nervös, und auch meine Kinder gedeihen prächtig, denn wir alle verwenden nur noch Quieta-Präparate. Meine Freundin, die vollständig appetitlos und schwächlich war, erholte sich rasch durch das vorzügliche

QUIETA-MALZ

Wirkliche Nährsalze (Kalk, Eisen u. Phosphor), die von d. Quieta-Werken Bad Dürkheim verarbeitet werden, sind die Ursache dieser vorzügl. Erfolge.

Quieta-Präparate sind in Rüdeshcim erhältlich:
In der Medicinaldrogerie A. Laut.

Einladung zum Abonnement.



Preis des Heftes: 35 Pf. 45 B. 45 Gr.

zu beziehen durch jede Buchhandlung und jedes Postamt.

48. Jahrgang. 1914.
Das 18. und 19. Heft bringt u. a.:
„Im Kampf um Lourdes.“ Ein deutscher Roman von . . . Lucens.
„Das Haberfeldtreiben.“ Von Sophie Frein v. Künsberg.
„Sentimentalisten.“ Von Hgr. R. S. Benson. Autorisierte Uebersetzung von R. Eitlinger.
„Wandervögel.“ Von P. Schlauf.
„Rur ein Railroader.“ Afrikanische Skizze von Walter Heise.
„Der Bär.“ Von Pierre l'Ermite. Genehmigte Uebersetzung aus dem französischen v. Claire v. Stromberg.
„Bei den Trappisten in Zemonico.“ Von Arthur Achleitner. Mit 8 Illustr.
„Die Blumen des Feldes.“ Von A. R. Weiß.
„Von den Pfingst- oder Bauernrosen.“ Von E. Gienapp. Mit 5 Illustr.
„Sufetula.“ Von Max Kentwich. Mit 5 Illustrationen nach Aufnahmen von Lehnert und Landrock, Tunis.
„Korn.“ Von G. S. Urff. Mit sechs Original-Illustrationen.
„Dem Andenken Karl Domanigs.“ Von S. Hochegger.
Gesamtzahl der Bilder 88.

Betten, Kleiderschränke, Kommoden, Sophas, Tische, Stühle, Spiegel usw. billigst abzugeben.
Näheres Rheinstraße 8.

Knochen, Lumpen, Alteisen, Speicher-Keller- u. Hausstram sowie **Weinstein u. Weinforken** kauft stets



Karl Stumpf
Althändler
Geisenheim a. Rh.
Cannusstr. 8.
Eigenes Fuhrwerk. Postkarte genügt.

Krepp-Papier empfiehlt A. Meier

Einen Weinkeller, circa 20 Stück fassend, zu mieten gesucht. Offerten unter K. No. 100 an die Exped. ds. Bl.

Lehrling auf ein hiesiges Büro gesucht. Angebote an die Exped. ds. Bl.

Die drohende Erkältung bleibt aus oder verläuft harmlos, wenn bei Beginn der Verschleimung im Halse rechtzeitig ein paar **Wybert-Tabletten** genommen werden. Sie bringen die Heiserkeit zum Schwinden und erhalten die Stimme klar und frisch. Sie sind ein so unentbehrliches Hausmittel, daß diejenigen, die ihre überraschende Wirkung kennen, sie im Hause nie ausgeben lassen. Die Schachtel kostet in allen Apotheken 1 Mark. Niederlage in Rüdeshcim Germania-Apothete.



Küchenstreifen - Schrankpapier
Carten- und Butterbrodpapier
empfiehlt
A. Meier, Kirchstraße, Rüdeshcim.